

— Wurde ich mit vielen ebenso leicht verwundeten Deutschen und Franzosen in buntem Gemenge, in Weissenburg verladen und in das Innere von Deutschland verschickt. Unser Zug machte erst in der Nacht in Kassel Halt und sämtliche Insassen wurden sofort in bester Weise in einem zu einem Bazarett eingerichteten öffentlichen Gebäude — ich glaube, es war die Kriegsakademie am Wilhelmplatz — untergebracht. Der 6. August war der Erholung gewidmet. Ein baltischer Feldwebel und ich teilten ein Zimmer; in den Nebenzimmern lagen französische Offiziere, hinter uns französische Gemeine. Wir waren freudig erregt, die Franzosen ernst und resigniert. Das sollte aber am 7. vormittags plötzlich anders werden. Während wir gemütlich beim zweiten Frühstück saßen, da erdröhnten plötzlich Kanonenschüsse. Wie elektrifiziert sprangen die Franzosen von ihren Lagerstätten in die Höhe, umarmten und küßten sich, indem sie einander zuriefen: „Unsere Brüder kommen! Wir werden befreit! Wir sind doch die Sieger!“ Man kann sich denken, in welche Niedergeschlagenheit diese Freude umschlug, als es ihnen nach und nach klar wurde, daß eine in Kassel garnisonierende Abteilung Artillerie, dem Befehle des Königs gehorchend, im Hinblick auf den neuen Sieg der Deutschen bei Wörth „Victoria“ schießen. Die Leute glaubten, die lange Eisenbahnfahrt sei nur eine Scheinfahrt gewesen; auch schien es ihnen ungläubhaft, daß im Innern Deutschlands noch Soldaten vorhanden sein könnten, denn nach ihrer Meinung war Alles bis auf den letzten Mann an der französischen Grenze.“ — Ueber die Taufe von Sedan Böhme, dem Patenkind des 5. Jägerbataillons, schreibt Obertelegraphensekretär Meyer in Görlitz: „Bekanntlich war unserer Marktentenderin auf dem Schlachtfelde von Sedan ein Sohn geboren worden. Als nun die Mutter des Kindes hörte, daß der Divisionspfarrer käme, hat sie mich um Vermittelung, daß der Junge getauft würde. Nach beendeter Kommunion trug ich dem Divisionspfarrer das Anliegen vor. Es wurde vom Küfer Wasser besorgt; Fähnrich Graf Blücher und ich übernahmen freiwillig die Patenschaft, und das Kind wurde getauft. Als der Pfarrer den Segen sprach, flogen gerade drei Granaten über uns weg. Die Mutter, von dem Geräusch überwältigt, vergoß Freudenthränen. Später wurden noch der Kronprinz und unser Hauptmann v. Schwemmler zu Paten gebeten. Dieselben hatten die Patenstelle auch angenommen. Der Sohn der Marktentenderin, Oberjäger Böhme, befindet sich jetzt beim Bataillon und zwar bei der 3. Kompanie.“ — Wie es kam, daß einmal ein Unteroffizier einen anderen geheiratet hat, erzählt Pfarrer Zimmermann in Niedergörsdorf in der eben erschienenen „Darstellung der Vorgänge in der Schlacht von Dennewitz“ (1813) nach den Geschichten der betr. Regimenter: „Unter den tapferen Füßknechten stand auch ein weiblicher Soldat. Auguste Krüger, ein Mädchen von 18 Jahren aus Friedland in Mecklenburg, war bei der 4. Kompanie eingetreten und hatte sich bei mancher Gelegenheit durch Unerschrockenheit ausgezeichnet. In der Schlacht von Dennewitz wurde sie durch einen Granatsplitter verwundet, wurde aber auch zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eisene Kreuz. Obwohl ihr Geschlecht erkannt wurde, blieb sie beim Regiment und wurde wegen ihrer Ehrbarkeit mit viel Rücksicht behandelt. Später verheiratete sie sich an den Unteroffizier Köhler und lebte als Frau Ober-Steuerkontrollleur in Lychn.“

— 1265 Personen haben sich im Königreich Sachsen im Jahre 1894 das Leben genommen. Von diesen erfolgte der Selbstmord bei 270 Personen aus Melancholie, bei 225 wegen körperlicher Leiden. Die meisten, 746, wählten den Tod durch Erhängen. Die Mehrzahl, 650, war verheiratet. 16 Personenählten nicht über 14 Jahre.

— Die ersten sächsischen Ulanen werden, so berichtet der Lokalhistoriker Otto Moser, im Jahre 1742 genannt, wo ein Ulan in Dresden mit dem Tode abging. König August ließ ihm zum Andenken auf seinem Grabhügel, links von der Königsbrückerstraße, am Anfange der Heide, eine Statue aus Stein errichten. Der Ulan war im Harnisch dargestellt, mit der polnischen Szapla auf dem Haupte und hielt in der Linken eine Lanze mit blechernem Fähnlein. Auf dem hohen Postamente der Statue las man folgende Aufschrift: „Als nach dem Feldzug in Böhmen die Ulanen oder Tartarischen Hofsahnen zum Rückmarsch nach Polen Ordre erhalten, ist der Towarzysch Abractimowicz in Dresden verstorben und den 24. Dezbr. 1742 allhier wie folgt begraben worden. Der Todte mit der Mütze auf'n Kopfe, weißen Hemd und gelben Stiefeln ward in ein von den Ulanen 4 1/2 Ellen tief gemachtes Grab gelegt, sodann hat einer derer Anwesenden ihm ein Kesseltuch Gewand angezogen und eine halbe Stunde Gebeth und Einsegnung verrichtet, während dessen die Uebrigen eine Decke über's Grab gehalten, auch besonders des Defuncti zwei Brüder unter vielen Thränen gebethet. Hierauf seynd sämtliche nochmals auf ein Kny gefallen, haben die Leiche mit einem Kasten bedeckt und das Grab zugefüllt, zugleich auch zwei junge Kiefern, zu Häupten und am Fuß, eingesetzt und sich retiriret. Einer aber ist auf'n Grabe bis nach Sonnenuntergang knend und laut schreiend geblieben. Den 20. Dez. 1742 seynd gesammte Ulanen vorbei marchiret, da sie denn truppenweise zu 12 bis 20 Mann von den Pferden abgejessen, beim Grabe kurz gebetet und den

march fortgesetzt.“ — Das Grabmal wurde 1760, als die Preußen Dresden bombardierten, zerstört, die Stelle aber war noch vor 50 Jahren bekannt. Jetzt ist sie überbaut.

— Chemnitz, 9. Aug. Der bekannte Leipziger Astronom Teumer ist mit seinem großen astronomischen Fernrohr, welches eine 550fache lineare Vergrößerung ermöglicht, hier eingetroffen und stellt dasselbe allen, die sich an den Wandern der Sternennwelt ergötzen wollen, gegen ein äußerst billiges Entgelt zur Verfügung. Besonders interessant sind jetzt Sonnenflecken, die Venus, der Saturn mit seinen Ringen, wie verschiedene Doppelsterne. Bis Ende dieses Monats stellt Teumer sein wertvolles Fernrohr von nachmittags 4 Uhr bis in die späte Nacht auf dem Neuhäbner Markt auf.

— Im Schulinspektionsbezirk Glauchau wurden im II. Vierteljahr 1895 angestellt: Christian Ernst Matthes, bisher Lehrer in Meerane; Edmund Schode, bisher Lehrer in Lunzenau; Hermann Louis Reimann, bisher Hilfslehrer in Thurm; Oswald Paul Ludwig, bisher Hilfslehrer in Brambach; Edmund Reinhard Rolle, bisher Hilfslehrer in Neugersdorf; Ernst Hermann Poppe, bisher Hilfslehrer in Zfersgrün, als ständige Lehrer in Glauchau; Karl Gustav Hermann Möblius, bisher Hilfslehrer in Dittmannsdorf; Albert Julius Max Claus, bisher Lehrer in Dorfstadt; Paul Alexander May, bisher Lehrer in Waldheim, als ständige Lehrer in Meerane; Karl Oskar Meier, bisher Hilfslehrer in Hohenstein, als ständige Lehrer daselbst; Max Otto Graupner, bisher Hilfslehrer in Leuchtenstein, als ständiger Lehrer daselbst; Richard Max Paul Gerhardt, bisher Hilfslehrer in Greifenhain, Emil Felix Ullmann, bisher Hilfslehrer in Selena, als ständige Lehrer in Callenberg; Richard Alfred Zimmermann, bisher Hilfslehrer in Langenriegel, als ständiger Lehrer in Rothenbach; Friedrich Eduard Weidauer, bisher Hilfslehrer in Drehbach, als ständiger Lehrer in Remse; Friedrich Ewald Franz, bisher Musiklehrer-Bitar am Seminar in Grimma, als Lehrer, Kantor und Organist in Glauchau.

— Glauchau, 8. Aug. Wir sind jetzt in die Reihe der Erinnerungstage an die glorreichen Waffenthaten der deutschen Armee eingetreten, und mit Recht wendet sich hierbei das allgemeine Interesse den noch lebenden Kombattanten zu. In unserem Glauchau befinden sich gegenwärtig noch 214 Personen, die an Feldzügen teilgenommen. Hier von sind 178 Mitglieder hiesiger Militärvereine und 36 gehören keinem dieser Vereine an. An den Straßensämpfen in Dresden im Jahre 1849 nahmen von den noch lebenden Kombattanten von hier 6 Personen teil, am Feldzuge in Schleswig im gleichen Jahre 17, am dänisch-deutschen Kriege 1864 5 Personen, am deutsch-österreichischen 69 und am Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich 182 der jetzt hier noch lebenden ehemaligen Militärs. An 3 Feldzügen haben sich hiervon beteiligt 3, und an 2 Feldzügen 64. Wenn Jubel jetzt schallet in Sang und Gedicht, soweit nur die deutsche Zunge spricht, so sei auch deren in Ehren gedacht, die uns des Vaterlands Größe gebracht.

— Aus Weidenau wird berichtet: Eine unverhoffte Ueberschuldung wurde vorigen Monat einem lustigen Clown zu teil, der jetzt auf unserm Schützenplatze, und zwar in Gäßel's Concert-Salon, Weisfall erntet. Vorigen Monat war der Clown, Reiff-Wells ist sein Name, in einem Berliner Sommer-Lothale engagiert. Einem Abends gesellte sich sein Direktor zu ihm und versuchte ihn zu bereben, von ihm ein Lotterie-Loos käuflich zu erwerben. Reiff-Wells verhielt sich ablehnend, auf erneutes Zureden des Direktors erstand er aber schließlich doch noch das Loos gemeinsam mit einer Kollegin, der Sängerin Jiska Scherz. Der Tag der Ziehung kam heran, ohne daß Beide nur im Geringsten daran gedacht hätten, daß die Göttin des Glücks auch ihnen vielleicht einen Treffer zuwerfen würde. Da plötzlich empfing Reiff-Wells während der Vorstellung ein Telegramm, das — unser Clown traute seinen Augen kaum — die Mitteilung enthielt, daß auf das gemeinsam gespielte Loos sage und schreibe 50000 Mk. gezogen worden seien. Man muß sich nun das Gesicht des Direktors vorstellen. Unter dem künstlervöllchen herrschte natürlich eitel viel Lust und Freude. Das fröhliche Ereignis wurde durch ein „frugales“ Abendessen gewürzt, bei welchem diversen guten Marken fleißig zugesprochen wurde. Die Sängerin beabsichtigt sich auf ihrer kleinen, reizend am Dämmerk-See gelegenen Villa (hört! hört! D. N.) in's Privatleben zurückzuziehen, Reiff-Wells gedenkt aber mit dem bekannten Kolossalmenschen Emil Kauda eine Tournee durch die Vereinigten Staaten von Amerika zu machen, die er in aller Kürze antreten wird.

— Auf bedauerliche Weise sind dem Gutsbesitzer Zimmermann in T h e m e n d o r f bei Dederan zwei Stück Rinder um's Leben gekommen. In dem Futter, welches den Tieren am Sonnabend gereicht wurde, befand sich eine Kreuzotter, welche die Tiere biß. Als das Personal Sonntag morgen in den Stall kam, fand es die Rinder mit aufgetriebenen Leibern vor. Die sofort angewendeten Mittel hatten keinen Erfolg und so mußten die Tiere getötet werden.

— In tiefer Trauer wurde am Sonnabend vormittag eine Familie in H e r r n u t verjast, indem der Tod zu gleicher Zeit Vater und Kind hinwegraffte. Der ca. 30 Jahre alte Kaufmann Eugen

Reichel war erst vorige Woche von Aue mit Frau und Kind zu seinen Schwiegereltern nach Herrnhut zurückgekehrt. Das 1 1/4 Jahre alte Töchterchen erkrankte alsbald schwer an Diphtherie. Der sehr besorgte Vater wollte es aus dem Bette heben, als es im selben Augenblicke sein Leben ausgehaucht hatte. Darüber auf das Allerbeste bestürzt, brach der Vater des Kindes auf der Stelle zusammen und war sofort eine Leiche. Ein Herzschlag hatte sein junges Leben vernichtet.

§ Berlin, 9. Aug. Die „Kreuztg.“ meldet: Anlässlich des am 19. August auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Appells der Kriegerebene wurden die Staats-Institute angewiesen, ihren Arbeitern, sofern sie Kombattanten sind, den Tag ohne Lohnkürzung freizugeben. Am Sabbatage sollen die Bureau's sämtlicher Staats- und städtischen Behörden, sowie die Staats- und städtischen Institute geschlossen bleiben.

§ Auch katholische Bischöfe nehmen teil an der 25jährigen Erinnerungsfeste. Bischof Dr. Hoffner hat an die Geistlichkeit seines Bistums Mainz ein Ausschreiben erlassen, in dem es heißt: „In der Mitte dieses Monats werden 25 Jahre verfloßen sein seit den Tagen, in welchen die deutsche Heere heiße Kämpfe bestanden und große Siege errungen haben. Mit Recht feiert man in allen deutschen Ländern die Erinnerung an diese Tage, in welchen die Tapferkeit und Hingebung unserer Soldaten die Grenzen Deutschlands gegen ungerechte Angriffe schützten und einen ehrenvollen Frieden erzwangen.“ Dann wird Gott für seine Hilfe gedankt und hierauf fährt der Bischof fort: „Wenn wir Gott allezeit um die Erhaltung des äußeren Friedens bitten, so werden wir ihn nicht minder um die Erhaltung des inneren Friedens vertrauensvoll ansehn. Ohne die innere Einigkeit aller Kinder des Vaterlandes hat die äußere Machtstellung keinen Wert. Diese Einigkeit wird aber nur erhalten auf dem Boden der Wahrheit, der Freiheit und des Rechts. Indem wir an diesen Grundlagen unerschütterlich festhalten, werden wir, wie vor fünf und zwanzig Jahren, so in alle Zukunft mit unseren deutschen Brüdern in Krieg und Frieden treu zusammenstehen. Diesen Gesinnungen wollen die hochwürdigen Geistlichen des Bistums an den bevorstehenden Gedächtnistagen im Anschluß an gegenwärtiges Ausschreiben in der Predigt oder bei anderen Gelegenheiten geeignenden Ausdruck geben und insbesondere die Gläubigen aufzufordern, für die Seelenruhe der in den Kriegsjahren gefallenen Soldaten recht innige Gebete Gott darzubringen.“

§ Es macht sich leidlich mit dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Die Einnahme an Kanal-Abgaben und Schleppegebühren betragen im Monat Juli zusammen 63 181 Mk. Während sie in der ersten Juliwache sich auf 11 766 Mk. beliefen, haben sie sich in der Woche vom 28. Juli bis 3. Aug. auf 21 027 Mk. gestellt. — Daß es dem Kanal mit der Zeit an starker Frequenz nicht fehlen wird, ist die allgemeine Ansicht der den Kanal passierenden Schiffe. Die elektrische Beleuchtungsanlage, welche seit einiger Zeit in Betrieb gesetzt ist, funktioniert jetzt befriedigend, und der Verkehr braucht nunmehr auch zur Nachtzeit nicht zu ruhen. Die Eiderschiffahrt von Rendsburg nach Trüning hat nach der Eröffnung des Kanals ganz erheblich abgenommen.

§ Die Entschädigungssumme, welche Marokko für die Ermordung des Deutschen R o c k s t r o h an das Deutsche Reich zu bezahlen hat, beträgt 250 000 Pesetas (= Franken, also 80 Pfg.). Die noch vor Langer anfernden Schiffe „Hagen“ und „Marie“ verbleiben dort, bis die Entschädigungssumme an Deutschland bezahlt ist.

§ Fürst Bismarck hat nachträglich noch aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages ein Geschenk der Deutschen Turnerschaft erhalten. Der Fürst antwortete: „Die Adresse der Deutschen Turnerschaft ist mir eine der wertvollsten Geburtstagsgaben und wird mit ihrer kunstreichen Einfassung eine dauernde Zierde der Sammlung von Andenken sein, welche ich in Schönhausen eingerichtet habe, wo der Name des Turnvaters Jahn und der Lügower noch heute in guter Erinnerung steht aus ihrer Einquartierung im Jahre 1813 her. Zu meinem Bedauern ist es mir durch den unbefriedigten Stand meiner Gesundheit verjast worden, die Herren hier zu begrüßen, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, etwa im nächsten Jahre, so Gott will, Ihnen persönlich meinen aufrichtigen Dank wiederholen zu können, für die hohe Ehre, welcher die Deutsche Turnerschaft mich gewürdigt hat.“ Die Ehrengabe besteht aus einer in Eichenholz geschnitzten Totbrotel von ca. 3/4 m Höhe und Breite, bekrönt durch ein goldenes Turnerkreuz auf rot-weißem Grunde. Auf der runden Silberplatte darunter steht der Schluß von Jahn's Schwannentied. Es folgt ein großer vergoldeter Silberkranz, der die Worte umrahmt: „Dem Schöpfer der deutschen Einheit und unseres deutschen Vaterlandes in treuer Dankbarkeit die Deutsche Turnerschaft.“

§ In Nr. 189 des „Rheinischen Kuriers“ vom Jahre 1870 stand folgende Notiz, die das genannte Blatt jetzt wiederholt: „Unsere beliebte Opernsängerin Fräulein Böfller (jetzt Frau Reberick) erhielt heute folgenden Feldpostbrief: „Bival bei Sulz, 5. Aug. 1870. Sollte Herr Philippi heifer werden und Sie, hochgeehrtes Fräulein, eines anderen Afrikaners bedürfen, so steht der ganz ergebenst Unterzeichnete mit einer gestern eingefangenen kleinen Kollektion Turkos,

worunter
Afrikaner
Oberst v.
wurde jet
einen Gr
mußte da
nant Det
in den A
Frei. Böf
§
traf hier
einer Te
Hauptba
der Anki
führend
befest, i
Alles w
sehen. C
tausend
Musikkap
ments r
wurden
Kampfg
unter d
Hurrabr
Wilhelm
die Krie
genossen
ersteren
Erläuter
Hoch a
das All
hymne g
von Blu
Frauen
des Tag
liches J
8. Aug
Militär
hier aus
eine hal
St. Pri
hier die
Giang
grüßte
alten K
dem Fel
mitgere
begeister
alten K
Rebe ich
Schlach
mit Da
mals m
habe.
tes Hu
Garniso
Sachsen
stand d
stätt der
worau
Photogr
sowie d
jener er
Auge vo
photogr
Freier
Maffen
freilich
einzelne
werten
geht de
§
gejelle,
Erbischa
fährt i
lautend
bei der
den, sp
sindlich
sofort
§
menbe